Emil Cardinaux : 11. Nov. 1877 - 2. Okt. 1936

Autor(en): **Loosli, C.A.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1936-1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Épilogue.

Et maintenant vous, peintres, sculpteurs et architectes, avez-vous bien saisi ? Vous êtes tenus de vous laisser démolir de fond en comble s'il plaît à un homme de plume ; avalez tout au risque même de vous étrangler, mais surtout ne vous regimbez pas, car délicate est l'âme du plumitif ! Si cependant vous vous décidez à vous défendre de ses insolences, ce sera simplement «manque d'objectivité et ton haineux»! Quel rire homérique va éclater à cette constatation de notre « Pic de la Mirandole » de la *Weltwoche*, du redresseur esthétique des torts d'autrui, du critique en peinture, sculpture, en affiches, fontaines, livres, disques de gramophone, films — critiquant les peintres, les sculpteurs, les poètes et les autorités — retiens ton souffle, cher lecteur, par vénération d'une telle activité ! O lauriers, pourquoi hésitez-vous à ceindre le front d'un tel sage ? Mais toi, « l'ami qui communique l'*Art suisse*», saisis vite ce numéro et cours, plus rapidement que la dernière fois, le lui porter, à lui, l'arbitre du bon et du mauvais, de la beauté et de la laideur !

Le Comité central.

Emil Cardinaux.

11. Nov. 1877 - 2. Okt. 1936.

Mit Emil Cardinaux ist einer der feinsinnigsten Künstler, einer der innerlich gediegensten Menschen dahingegangen, dessen allzufrühen Hinscheid alle, die ihn näher kannten, nicht so bald verschmerzen werden.

Ursprünglich zum Rechtsstudium bestimmt, fühlte er schon früh seine eigentliche, einzige Berufung zur Kunst. Er war einer der Begnadeten, die ihren Beruf nicht ergreifen, sondern die vom Berufe ergriffen werden. Die Kunst war ihm heilig ; — er hat ihr zeitlebens treu gedient. Er wagte es, sich selbst zu sein, der Menge Beifall zu verschmähen, zu einer Zeit, wo es dazu, gerade für die bildenden Künstler unseres Landes, noch ein wenig mehr Charakteraufwand bedurfte als heute, wo die Wege zur künstlerischen Selbstbehauptung durch « die um Hodler » endgültig freigelegt und geebnet wurden.

Was Emil Cardinaux auch immer unternahm gedieh ihm zum reinen Ausdruck seiner künstlerischen Ueberzeugung, seiner erlesenen Eigenart. Er hat ein vielseitiges, reiches Werk hinterlassen und hat unsere schweizerische Kunst wohl mehr und inniger befruchtet als viele ahnen.

In seiner vornehm bescheidenen Art zählte er zu den Pionieren der schweizerischen Neukunst um die Jahrhundertwende, wobei er sich ausschliesslich von strenger beruflicher Gewissenhaftigkeit und überlegen geläutertem Geschmack leiten liess.

Sein Werk ist doppelspurig ; es ist das eines Malers und das eines Graphikers. Als Maler sprach ihn vor allem die Landschaft und zwar vornehmlich die Alpenlandschaft an. Von früher Jugend an war er ein begeisterter Alpinist. Im Laufe der Jahre trat er zu seinen teuren Bergen in ein inniges, trauliches, durchaus eigenartig persönliches Verhältnis, das sich in seinem Werke stets verinnerlichter widerspiegelt. Er zeugte von den Alpen als ihr Freund und Vertrauter, deren Strenge, deren

Heiterkeit, deren Launen, deren prangende, ehrfurchtgebietende Schönheit ihm nie entging. Er vermochte sie immerdar mit liebenswürdiger Selbstverständlichkeit wiederzugeben, die unmittelbar überzeugend, warm ans Herz spricht. Er blieb dabei einfach wahr und poesiegebunden ; darum strahlt aus seinen Landschaften ein stiller, inniger, oft verklärender, stets tief beseelter Zauber, — schlicht, treu, unmittelbar ansprechend.

Seine selteneren Figuralwerke, besonders auch seine Bildnisse, verleugnen seine

tiefgründigen Eigenschaften ebensowenig. Er begnügte sich nicht mit der Oberfläche der Erscheinungen, die ihn beeindruckten, sondern vertiefte und verlor sich in sie, um ihnen jenen tieferen, duftigen Dauergehalt abzugewinnen, der seiner künstlerischen Persönlichkeit jederzeit einfach unentbehrlich blieb. Gerade in seinen Figurenbildern, wie in seiner Graphik, besonders in seiner Kleingraphik, offenbarte sich noch eine weitere, köstliche Eigenschaft ; — nämlich sein sonniger, nie versagender, klug überlegener, feinsinniger Humor. Ein milder, wenn auch geistvoller, mitunter ordentlich satirischer Humor, der aus der Tiefe eines reichen Erlebens quoll, ungetrübt, sonder Bitternis, lichtvoll und überzeugend, auch dort wo er seiner Frohlaune nicht den geringsten Zwang auferlegte. Er konnte einfach nicht trivial sein ; — seine Heiterkeit beruhte auf einem verstehenden, liebenswürdigen Gemüt, das seine scharfe, mitunter unerbittliche Beobachtungsgabe versöhnend milderte und ausglich.

* * *

Nach aussen am auffälligsten und nachhaltigsten hat er sich als eigentlicher Bahnbrecher auf dem Gebiete der Plakatkunst bewährt. Man greift nicht zu hoch, wenn man ihn als den eigentlichen Klassiker der schweizerischen Plakatkunst schlechthin anspricht. Zu einer Zeit, wo das Plakat zum Tummelplatz und Stelldichein jeglicher Geschmacks- und Stilwidrigkeiten versimpelt war, hat Emil Cardinaux die immanenten Stilgesetze der Plakatkunst, wie vor ihm keiner, klar erkannt. Er hat sie fortan überzeugend angewandt, so dass lange Jahre hindurch alle seine Plakate als eigentliche Marksteine wirkten und dem, der sie einmal geschaut, unvergesslich blieben. Und zwar gilt das auch von seinen ersten, frühesten Plakaten, die noch heute so überzeugend wirken wie am ersten Tag, obwohl sich, zum grossen Teil durch seinen Einfluss und angefeuert durch sein Beispiel, die schweizerische Plakatkunst inzwischen einen achtungsgebietenden, führenden Rang und eine erstaunliche Vielseitigkeit des Ausdruckes errungen hat. Wie damals, als sie zum ersten Mal auflagen, erbringen die Plakate Cardinaux' den praktischen Beweis, dass das Plakat nicht bloss ein echtes und gerechtes Kunstwerk sein kann, sondern sein muss.

Bei der grossen Zahl von Plakaten, die Emil Cardinaux, gewöhnlich im Verein mit seinem vielverdienten, verständnisvollen Freunde J. E. Wolfensberger, in dessen Offizin weitaus die meisten auf Stein gedruckt wurden, geschaffen hat, ist es selbstverständlich, dass nicht alle dieselbe Durchschlagskraft aufweisen. Es gibt darunter übrigens eine reiche Zahl eigentlich vorbildlicher Werke kaum vergänglichen Wertes ; daneben aber auch welche, die, gegenstands- oder zweckeshalber lediglich dem Tag zu dienen vermochten und dann der Vergessenheit anheimfielen. Allein, es findet sich unter allen auch nicht ein einziges Blatt vor, wo sich die höhe Könnerschaft, das immerdar wachsame Stilbewusstsein, die untrügliche Sicherheit des Geschmackes auch nur einen Augenblick verleugnet hätte. Es gibt dort kein minderwertiges, kein auch nur gleichgültiges Plakat ; — keines, das nicht wenigstens irgendwie reizvoll, keines, das nicht anmutig wirkte.

* * *

Das lange eigene, wie das seit Jahren andauernde Leiden seiner Frau hat Emil Cardinaux vorzeitig gealtert und auch künstlerich bedrängt. Unter dem steten Druck seines so andauernd herben Geschickes erlahmten mählich Frohsinn und Spannkraft. In seiner letzten Zeit arbeitete er, ob auch gewissenhaft und treu wie je, doch nur noch mühsam. Aber er hat ein reiches, schönes Werk geschaffen, von dem mir eine Ahnung zuraunt, man werde es vielleicht erst später in seiner ganzen, anspruchslos schlichten Schönheit und Gediegenheit würdigen. Es enthält nämlich der bleibenden Werte viele ; — namentlich auch den eines Bekenntnisses zu einer geläuterten, strengen, warmherzigen, innerlich rechtschaffenen, restlos ehrlichen Kunst.

* * *

Uns aber, die wir uns jahrzehntelang der Freundschaft Emil Cardinaux' erfreuten, ist nicht bloss ein wertvoller, prächtiger Künstler, sondern auch ein lieber, unvergesslicher Kamerad entrissen worden, dessen Angedenken uns immer teuer bleiben wird.

C. A. Loosli.